

# **Krankheitsinterpretation**

Wahlpraktikum Spiritualität und Medizin

Luzia Sennhauser

## Inhaltsverzeichnis

Einführung.....	3
Common-Sense-Model of Illness nach Leventhal .....	3
Stress-Modell von Lazarus und Folkman.....	3
Rüdiger Dahlke – Krankheit als Weg[4].....	4
Spirituelle Interpretation als Copingstrategie.....	5
Fazit.....	5

# Einführung

In dieser Arbeit soll es darum gehen, wie unterschiedlich Krankheitsinterpretationen sein können. Dazu werde ich die Ansicht von Rüdiger Dahlke in seinem Buch „Krankheit als Weg“ mit den Modellen von Leventhal und Lazarus und Folkman vergleichen. Ziel dieser Arbeit ist es, ein eigenes Modell herauszuarbeiten das die bestehenden Modelle verbindet und so ein allgemein gültiges Modell zu finden, das die Spiritualität mit einbindet.

## Common-Sense-Model of Illness nach Leventhal

Das Modell von Leventhal[1] besagt grundsätzlich, dass eine Krankheit einfacher zu bewältigen ist, wenn sie möglichst kleine Auswirkungen auf das alltägliche Leben hat und gleichzeitig gut kontrollierbar ist. Genauer betrachtet wird die Krankheit in fünf Aspekte unterteilt: Identität, Ursache, Auswirkungen, Zeitlicher Verlauf und Kontrollierbarkeit. Die Identität der Krankheit ist einerseits der Name der Krankheit (z.B. Krebs, Grippe), andererseits können es aber auch Symptome sein (z.B. Schmerzen, Gelenksteifigkeit). Die Identität kann für Ärzte und Patienten sehr unterschiedlich sein und somit auch zu Kommunikationsproblemen führen. Die Ursache der Krankheit bezieht sich auf die subjektive Erklärung des Patienten. Wenn der Patient das Gefühl hat, dass er in der Gegenwart etwas verändern kann, was dazu beigetragen hat, dass er jetzt krank ist, gibt ihm dies das Gefühl, er könne die Krankheit kontrollieren. Je grösser die erwarteten Auswirkungen der Krankheit, desto mehr fühlt sich der Patient beeinträchtigt. Gleiches gilt für den zeitlichen Verlauf, ist dieser klar begrenzt, ist dies für den Betroffenen weniger schlimm, als wenn der Verlauf

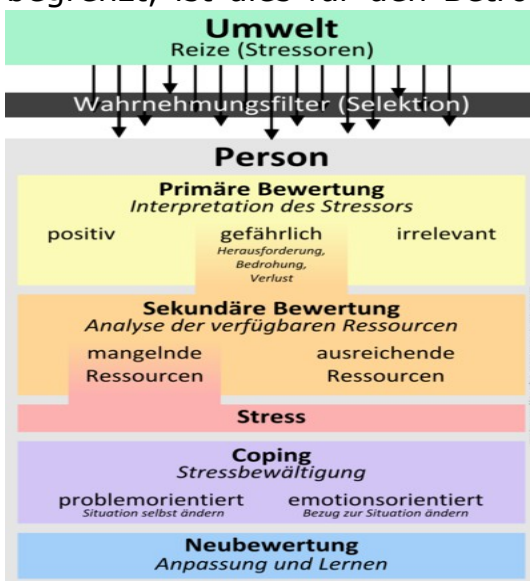


Abbildung 1: Stress-Modell Grafik [2]

ungewiss ist. Die Kontrollierbarkeit ist ein Mass dafür, wie stark ein Patient den Krankheitsverlauf beeinflussen kann. Kann er ihn gut beeinflussen wird der Patient dies logischerweise auch mit mehr Enthusiasmus tun.

## Stress-Modell von Lazarus und Folkman

Eine Krankheit kann man auch als Stressor betrachten, der von einem Patienten je nach persönlichen Ressourcen und Erfahrungen unterschiedlich bewertet wird. Nach Lazarus[3] erfolgt als erstes eine primäre

Bewertung des Reizes, wobei dieser Reiz entweder positiv, irrelevant oder gefährlich eingestuft wird. Wenn er gefährlich ist, haben wir es mit einem Stressor zu tun und es folgt die sekundäre Bewertung, bei der es darum geht die zur Verfügung stehenden Ressourcen zu beurteilen. Je nachdem wie die Ressourcen beurteilt wurden, wird der Stressor unterschiedlich bewertet: er kann als Herausforderung (genügende Ressourcen), als Bedrohung oder als Schaden/Verlust (es ist bereits eine Beeinträchtigung eingetreten) gewertet werden. Die betroffene Person wird nun versuchen, diesen Stressor zu überwinden, indem sie entweder die Situation ändert (problemorientiertes Coping) oder indem sie versucht ihre Emotionen zu der Situation zu verändern (emotionsbezogenes Coping). Wird die Stresssituation bewältigt, führt dies zu positiven Emotionen. Ansonsten kann es zu Distress (negativem Stress) und damit zur erneuten Bewertung kommen. Diese Neubewertung kann mit positiven Emotionen verknüpft sein, in diesem Fall wird der Coping Prozess intensiviert. Der Distress kann aber auch dazu führen, dass der ganze Bewertungsprozess erneut von vorne beginnt, was natürlich frustrierend ist.

### ***Rüdiger Dahlke – Krankheit als Weg[4]***

Das Buch von Rüdiger Dahlke ist in einen theoretischen Teil und einen eher praktischen Teil gegliedert. Im praktischen Teil beleuchtet Dahlke verschiedene Krankheitsbilder mit ihren jeweiligen Interpretationen. Ich werde mich auf den theoretischen Teil beschränken, da sich dieser besser mit den anderen beiden Theorien vergleichen lässt.

Für Dahlke ist der Sinn einer Krankheit Einheit respektive Einsicht zu erlangen. Dahlke formuliert dies so: "Der Mensch ist heil, wenn er sein wahres Selbst gefunden hat und eins geworden ist mit allem was ist." Es wäre aber falsch im Bezug auf Ruediger Dahlke von *einer* Krankheit zu sprechen, da Krankheit für ihn ein Zustand des Menschen ist, der sich auf den Körper und nicht auf ein Organ bezieht. Man ist also entweder krank oder man ist es nicht. Da Menschen dazu neigen, sich bestimmte Eigenschaften zuzuschreiben (zum Beispiel Ehrlichkeit, Grosszügigkeit, usw.) und andere (Unehrlichkeit, Egoismus, usw.) dabei zu vernachlässigen und zu verdrängen gerät unser Bewusstsein und damit unser Körper in ein Ungleichgewicht, welches zum Kranksein führt. Wir haben also bestimmte Eigenschaften, die uns bewusst sind, und andere die wir verdrängen möchten. Die Verdrängten werden zu unserem Schatten, wie Dahlke es nennt, und manifestieren sich dann als Symptom in unserem Körper. Ein Symptom ist also ein Hinweis darauf was uns

fehlt. Was hierbei auffällt ist, dass die Symptome die Körperebene betreffen, die Krankheit aber die Bewusstseinssebene. In der Sprache von Dahlke kann man Krankheit auch als Polarität bezeichnen. Polarität steht dafür, dass wir alles einteilen und für diese Einteilung für jeden Pol (zum Beispiel eine Eigenschaft) einen Gegenpol brauchen. Damit wir uns zum Beispiel als menschlich bezeichnen können, müssen wir wissen was unmenschlich ist. Durch Polarität entsteht auch Raum und Zeit, da wir alles voneinander trennen müssen und es nur nacheinander betrachten können. Wir brauchen Polarität also um unsere Umwelt zu analysieren. Im Bezug auf die Krankheit ist ein Pol die Eigenschaft, die wir haben wollen und die wir ausleben, die andere Eigenschaft, also den Gegenpol, versuchen wir zu ignorieren und nicht auszuleben und diese wird dann zum Symptom. Das Gegenteil von Polarität ist Einheit, und wenn Polarität Krankheit ist, ist Einheit die Heilung. Um die Einheit zu veranschaulichen braucht Dahlke häufig den Vergleich mit Gott wie man in aus der christlichen Religion kennt. Für Dahlke hat das Kranksein keine einzelne Ursache, sondern eine unendliche Kette davon. Der Sinn der Krankheit ist den Kranken zur Einheit zu führen, indem ihm das Fehlende aufgezeigt wird (der Schatten). Es bringt also nichts, wenn man versucht die Ursache für eine Krankheit zu finden oder zu therapieren. Vielmehr sollte herausgefunden werden was die Symptome für eine Bedeutung haben, also was sie uns sagen wollen. Dahlke ist der Ansicht, dass Symptome verschiedene Eskalationsstufen durchlaufen um „ihr Ziel“ zu erreichen. (Die Aufmerksamkeit des Betroffenen auf das Fehlende zu lenken.) Die Symptome beginnen auf Ebene der Psyche als Gedanke oder Gefühl, gehen dann in eine funktionelle Störung über, mit der man sich aber relativ schnell arrangieren kann. Dann kommt es zur akuten, körperlichen Störung, zum Beispiel einer Entzündung oder einer Verletzung. Dies kann dann zu einer chronischen Störung führen, und diese wiederum können zu unheilbaren Prozessen, Organveränderungen oder Krebs werden. Dem Tod folgt schlussendlich als höchste Eskalationsstufe die angeborene Missbildung oder Störung als Ausdruck des Karmas. Für die Interpretation des Symptoms ist es deshalb wichtig was beim erstmaligen Auftreten der Symptome gedacht oder gefühlt wurde. Es gibt also Symptome die dazu führen, dass das Fehlende erreicht wird. Zum Beispiel wenn sich jemand der sich sehr viel bewegt das Bein bricht, muss er zur Ruhe kommen, was er sonst vielleicht zu selten tut. Das Symptom (Bein gebrochen, Schmerzen beim Laufen) führt also dazu, dass der Patient auslebt, was sonst zu kurz kommt. Zusammenfassend kann man sagen: Krankheit ist, wenn man etwas unterdrückt, was sich dann als Symptom zeigt. Heilung erreicht man, indem

man das was Fehlt wieder ins Bewusstsein integriert.

## **Spirituelle Interpretation als Copingstrategie**

Versucht man die Krankheitsinterpretation von Dahlke in die davor genannten Prinzipien einzuarbeiten gelingt das ziemlich gut bei dem Stress-Modell nach Lazarus. Man betrachtet nun also das Symptom auf der körperlichen Ebene als Stressor und das Interpretieren des Symptoms auf der geistigen Ebene würde den Bewertungen entsprechen. Das Coping wäre schlussendlich die gefundene Interpretation der Symptome als das was im Schatten liegt und das Entsprechende Streben nach Einsicht und Bewusstsein. Unterschiedlich ist aber eindeutig, dass das Stress-Modell zwei Arten des Copings kennt (Emotionsbetontes und Problemorientiertes), während bei Dahlke nur das Bewusstwerden als Lösung respektive als Copingstrategie genannt wird. Ich würde sagen, das Bewusstwerden oder bewusste Ausleben eines Symptoms nach Dahlke ist etwas zwischen dem emotions- und dem Problemorientierten Coping. Denn einerseits versucht man die entsprechende Eigenschaft nicht mehr als negativ zu betrachten, sondern als Teil der eigenen Persönlichkeit. Andererseits versucht man aktiv die Eigenschaft zu leben, was problemorientiert ist, da Dahlke das nicht Ausleben einer Eigenschaft als Problem erachtet.

Die von Leventhal angesprochene Identität der Krankheit wäre auf Dahlke übertragen bereits die Interpretation als das Fehlende auf der Bewusstseins-Ebene. Im Gegensatz zu Leventhal ist Dahlke, wie bereits erwähnt, der Ansicht, dass es keinen Sinn macht die Ursache der Krankheit zu suchen, sondern es gilt deren Sinn zu ergründen. Was in meiner Sicht für einen Betroffenen aber zum Gleichen führt, nämlich dass er weiss, wieso er krank ist und so besser damit umgehen kann. Die Auswirkungen einer Krankheit werden von Dahlke nur soweit behandelt, wie sie ein nicht beachtetes Symptom betreffen, hat man also ein Symptom identifiziert/interpretiert und es entsprechend in sein Bewusstsein geholt müsste das entsprechende Symptom eigentlich verschwinden. Entsprechendes gilt für den zeitlichen Verlauf. Die Kontrollierbarkeit ist bei Dahlkes Krankheitsinterpretation sehr gross, weil der Betroffene zu jeder Zeit versuchen kann seine Symptome selbst zu interpretieren und dagegen vorzugehen, indem er sich bewusst macht was ihm eben bis anhin nicht bewusst war (also im Schatten liegt).

## Fazit

Das Buch von Ruediger Dahlke ist sehr gut strukturiert und war auch sehr angenehm zu lesen, trotzdem hatte ich manchmal Mühe beim Verständnis, weil ich mit der Philosophie nicht vertraut und zum Teil auch nicht einverstanden bin. Dadurch war es aber natürlich umso faszinierender. Was ich als etwas problematisch empfunden habe ist seine Ansicht, dass eine Behinderung eine „Strafe“ für ein vergangenes Leben ist. Ich weiss nicht wie die Reaktionen waren, als das Buch herauskam, aber ich kann mir gut vorstellen das sich einige Menschen von diese Passage im Buch angegriffen fühlten. Es war für mich sehr spannend zu sehen wie er ganz selbstverständlich Beispiele aus dem Christentum neben Prinzipien aus dem Buddhismus (Karma) stellt. Ich hatte beim Lesen das Gefühl er sei eher zum Buddhismus hingezogen, da er von einer „Einheit“ spricht ohne Zeit und Raum, was für mich nicht zum christlichen Himmel passt. Am Besten passt Dahlkes Krankheitsinterpretation aber wohl tatsächlich in den Bereich der Esoterik, da man vollständig und ausschliesslich an die Krankheitsinterpretation von Dahlke glauben muss, um sie anwenden zu können.

Ich denke, der grosse Unterschied zwischen Dahlke und den anderen beiden Modellen ist, dass man sich in den andern beiden Modellen problemlos zurecht findet ohne sich näher damit befasst zu haben. Wo hingegen man sich mit Dahlke befassen und auch identifizieren muss um wirklich seine Krankheit oder in Dahlkes Sprache sein Symptom in dieser Weise anzupacken. Das war schlussendlich auch das Problem wieso ich nicht ein Modell erarbeiten konnte, das die Spiritualität von Dahlke und ein allgemeineres Modell zusammenführt. Für mich ist die Krankheitsinterpretation von Dahlke so speziell und in sich geschlossen, das sie sich in meiner Ansicht mit keiner anderen Theorie verbinden lässt. Im besten Fall lässt sie sich in die beiden Modelle „hineinquetschen“, was ich versucht habe darzustellen, aber auch dabei hatte ich das Gefühl die beiden Modelle in ihrer Qualität hinab zu setzen, weil sie nicht mehr allgemeingültig sind.

Ich hatte gehofft ein eigenes Modell herausarbeiten zu können im Sinne einer Erweiterung der schon bestehenden Modelle. Zum Beispiel könnte man im Modell von Leventhal eine zusätzliche Kategorie „Spiritualität“ einfügen unter der man als Arzt zusammen mit dem Patienten betrachten würde, wie die Spiritualität das Krankheitsbild beeinflusst und wie sie bei der Heilung helfen kann. Entweder durch Unterstützung von schon vorhandene Personen im persönlichen spirituellen Umfeld oder aber mit Hilfe eines Seelsorgers.

## Literaturverzeichnis

1: Leventhal H, Benyamini Y, Brownlee S, et al., Perceptions of health and illness, 1997

2: Guttmann, Philipp, Veranschaulichung des Stressmodells von Richard Lazarus, 2012, [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Stressmodell\\_von\\_Richard\\_Lazarus.png&filetimestamp=20120520191627](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Stressmodell_von_Richard_Lazarus.png&filetimestamp=20120520191627) (09.03.14)

3: Lazarus RS, Folkmann S, Stress appraisal and coping, 1984

4: Thorwald, Dethlefsen, Ruediger Dahlke, Krankheit als Weg, 2008